

Signoroni (Signorini) Bartolomeo, Chirurg. Geb. Adro, Republik Venedig (Italien), 17. 1. 1797; gest. Padua, Lombardo-Venetien (Padova, Italien), 28. 11. 1844. – S. stud. u. a. bei dem namhaften Chirurgen Tommaso Volpi an der Univ. Pavia; 1820 Dr. chir. 1821–24 vervollkommnete er seine chirurg. Kenntnisse bei Kern (s. d.) in Wien. 1824 als Nachfolger Volpis Prof. der chirurg. Klinik in Pavia, mußte er seine Vortragstätigkeit, in deren Rahmen er auch Fragen zur Ethik in der Chirurgie behandelte, aufgrund von Intrigen jedoch bereits nach knapp einem Jahr einstellen. 1830 rehabilitiert, wurde er als Prof. der chirurg. Klinik an die Univ. Padua berufen; 1835 Dr. med. S. s. Leistungen lagen v. a. in der Entwicklung bzw. Verbesserung chirurg. Eingriffe und Instrumente. Bemerkenswert sind neuartige Methoden der Behandlung von Bruchoperationen, auf dem Gebiet der Knochenmarkextraktion sowie der subkutanen und damit weitgehend narbenfreien Manipulationen im Bereich des Unterkiefers. Aufgrund seiner reichen Publ.tätigkeit auch international anerkannt, begründete S. u. a. den Ruf der Univ. Padua als Ausbildungsstätte auf dem Gebiet der Med., insbes. der Chirurgie, im 19. Jh.

W. (auch s. u. Cantù; Enc. It.; Hirsch); Saggio dei risultati avuti nella clinica chirurgica dell' I. R. Univ. di Pavia 1825; Risultamenti delle cure della sifilide, istituite nella clinica chirurgica dell' I. R. Univ. di Padova ... med. Diss. Milano, 1835; zahlreiche Beitr. in Annali universali di med., *Bullettino delle Scienze Mediche*; etc.

L.: *Enc. It. (m. tw. W.)*; *Hirsch (m. tw. W.)*; *Wurzbach*; *V. Peroni, Bibl. bresciana 2, 1818, S. 224, 3, 1823, S. 222*; *I. Cantù, L'Italia Scientifica Contemporanea ... 1844, S. 120ff. (m. W.)*; *A. Schivardi, Biografia dei Medici Illustri Bresciani 2, 1852, S. 19ff.*; *A. Porro, Chirurgia e chirurghi fra Lombardia, Veneto e Vienna nell'età della Restaurazione: B. S. 2000, passim*; *Indice Bibliografico Italiano, 3. Aufl., bearb. T. Nappo, 9, 2002.*

(G. Dohle)

Signora von Eulenstein Anton Heinrich, Komponist, Violinist und Beamter. Geb. Wien, 7. 6. 1772; gest. ebd., 14. 11. 1821; röm.-kath. – Sohn des Einnehmers im „Aufschlagsamt für kleines Vieh“ Franz Joseph S. v. E. (nob. 1794). Er trat 1786 als Praktikant in das Amt seines Vaters ein, wurde 1787 ebendort Amtsschreiber, 1892 Ingressist bei der k. k. Banko-Hofbuchhaltung, 1800 Raitoff., und war zuletzt Rechnungsoffizial. Abseits von dieser über subalterne Stellungen nicht hinausgehenden berufl. Tätigkeit konnte S. v. E. jedoch im Wr. Musikleben seiner Zeit einige Beachtung finden. Er war ein gewandter Violinist, nahm Unterricht im Generalbaß und in der

Komposition (daß er, wie behauptet, ein Schüler Mozarts gewesen sei, läßt sich nicht beweisen) und soll auch regelmäßig musikal. Dilettantenauff. geleitet haben. Neben Violin- und Klavierstücken, Quartetten, Liedern und Kirchenmusikal. Werken schrieb er hauptsächlich die Musik zu Schauspielen, Singspielen, Pantomimen und dergleichen. Er begann 1799 am Theater i. d. Leopoldstadt mit dem kom. Singspiel „Die Geisterseherin“ (Text von Joseph Richter) und lieferte 1800 mit dem musikal. Ritter-schauspiel in 3 Akten „Adolf der Kühne, Raugraf von Dassel“ (Text von Leopold Huber, s. d.) bzw. 1804 mit der dreiaktigen kom. Zauberoper „Der Teufelsturm bey Linz“ (Text von Huber) Beitr. zu den zu dieser Zeit gängigen Sujets. Ab 1806 schrieb S. für das Theater an der Wien, u. a. 1812 das Singspiel in 3 Akten „Vetter Damian“ (Text von Perinet, s. d.). Seine Operette „Der gebesserte Lorenz“ erlebte 25 Wiederholungen.

W.: Die schott. Familie (militär. Oper. Text von Heinrich Stache), uraufgef. 1805 (Partiturabschrift, Univ.bibl., Wien); Der Perückenmacher (Posse, Text von A. Hasen-hut, s. d.), uraufgef. 1806; Der gebesserte Lorenz (Operette, Text von Gewey, s. d.), uraufgef. 1813 (Partiturabschrift, Musiksmg., Österr. Nationalbibl., Wien); etc.

L.: (*Wr.*) *Theater-Ztg. 1, 1806, S. 9f., 5, 1812, S. 162f., 7, 1814, S. 65f.*; *Allg. Theaterztg. 15, 1882, S. 216*; *Allg. Wr. Musik-Ztg. 3, 1843, S. 142*; *Schilling; Wurzbach; F. S. Gaßner, Universal-Lex. der Tonkunst, Neuausg. 1849*; *O. Bauer, Opem und Operetten in Wien, 1955, s. Reg.*; *P. Tomek, Die Musik an den Vorstadttheatern, phil. Diss. Wien, 1989, s. Reg.*; *Finanz- und Hofkammerarchiv, Wien.* (Ch. Fastl – H. Reitterer)

Siklóssy (Siklósy) von Perness (Pernesz) Julius (Gyula) d. Ä., Ophthalmologe. Geb. Osztópán (Ungarn), 19. 5. 1839; gest. Budapest (Ungarn), 18. 6. 1901. – Stud. ab 1858 Med. in Wien; 1864 Dr. med. und Dr. chir. Zunächst Schüler Arlts (s. d.), arbeitete er später als dessen Privathilfsarzt. 1868 Priv.Doiz. für ophthalmolog. Operationslehre in Pest (Budapest), gründete er die Augenabt. im Krankenhaus zum Hl. Rochus in Pest. Er galt als guter Diagnostiker und geschickter Operateur bes. in plast. Operationen und seine Operationstechnik wurde vereinzelt, so die Lappenverschiebung, beispielgebend. Als Befürworter der Desinfektion führte er diese frühzeitig bei seinen Operationen ein. Dank seines Wirkens wurde die Augenabt. am St. Rochus-spital nicht nur zu einer Ausbildungs-, sondern auch zu einer Fortbildungsstätte ersten Ranges und S. zum Nestor der ung. Augen-ärzte. In seinen Publ. behandelt S. v. a. das Schielen, die Operation des Staphyloms